

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Westgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corps-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 156.

Sonnabend, den 7. Juli 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 36 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich **Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen** aufzustellen.

Die Magistrate, sowie die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher fordern ich daher auf, die Aufstellung dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, in **alphabetischer Ordnung** für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis dahin 1902 nach dem vorgeschriebenen Muster bis zum 1. August d. J. zu bewirken, dieselben eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind, und etwaige Einsprüche entgegen zu nehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist und jedenfalls bis zum 1. September sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzusenden.

Hierbei weise ich ausdrücklich darauf hin, daß bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren ist, insbesondere muß bei jeder in denselben aufgeführten Person das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen.

Die Bestimmungen darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig sind, oder zu denselben nicht berufen werden sollen und deshalb in das Verzeichnis nicht aufzunehmen sind, bringe ich nachstehend zur allgemeinen Kenntniß.

Das Amt eines Schöffen kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
1. Personen, welche die Beschäftigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;

2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Diensthöten.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
3. Kreisbeamte, welche jederzeit einstufig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstufig in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Formulare zu den Listen sind aus der hiesigen Kreisblattredaktion zu beziehen.
Merseburg, den 3. Juli 1900.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Haußonville. (1931)

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 6. Juli.

Die wichtigste Frage ist augenblicklich die, ob die Truppen der verbündeten Mächte imstande sein werden, den chinesischen Truppen, beziehungsweise den Rebellen nachdrücklich Widerstand zu leisten? Die Frage ist leichter gestellt, als beantwortet. Wie die Dinge augenblicklich liegen, so sind die europäischen Truppen nicht nur erheblich in der Minderzahl, sondern es besteht sogar die Gefahr, daß diese Truppen, mindestens größere Theile derselben, von einer zehnfachen Uebermacht der Chinesen umzingelt und dann erdrückt werden. Es ist einigermaßen auffallend, daß man von einem Nachschub russischer und japanischer Truppen so wenig hört, die doch am schnellsten zur Stelle sein könnten, von amerikanischen Truppen ganz zu geschweigen. Die deutschen Verstärkungen, die bereits unterwegs sind, werden voraussichtlich mindestens 4 Wochen nötig haben, ehe sie an Ort und Stelle sind, und wie viele sind ihrer denn? Im günstigsten Falle 2500 Mann. Geben nun noch in Kürze die Schiffe „Vandenburg“, „Wört“, „Weisenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hinaus, so bedeutet das abermals etwa 2500 Mann, zusammen also 5000 Mann. Nun ist die Rede gewesen von der Entsendung einer gemischten Brigade, etwa 6000 Mann stark. Sichereres verlautet bisher darüber noch nicht, aber selbst zugegeben, auch diese 6000 Mann würden in etwa 5 Wochen in China sein können, was noch nicht ohne Weiteres feststeht, so hätten wir 12000 Mann dort zur Verfügung, allerdings ohne die Truppen in

Kiautschou und ohne diejenigen des ostasiatischen Geschwaders. Unter weiterer Hinzurechnung der Besatzungen der Schiffe „Tiger“, „Fürst Bismarck“, „Luchs“, „Wulfard“, „Dela“, „Köln“, „Stuttgart“ dürften es 17 600 Mann sein, die in China vereinigt sein werden.

Das Bedenkliche der Situation liegt darin, daß die Chinesen auf das Eintreffen der Verstärkungen nicht warten, sondern jetzt vorzuehen, jezt, wo sie noch in der zehnfachen Ueberzahl sind, wo sie wenigstens den Versuch machen werden, alle Europäer, bewaffnete und unbewaffnete, auszurufen. Wir hegen die Befürchtung, daß die in Zientzin stehenden europäischen Truppen, unter denen sich auch deutsche befinden, einen schweren Kampf zu bestehen bekommen werden gegen die Chinesen, welche die Stadt einschließen und sie von aller Verbindung abschneiden. Die Uebermacht der Chinesen ist eine gewaltige.

Von Peking kommen sehr bedenkliche Nachrichten. Angeblich sind alle dort Lebenden Weißen ermordet. Wir halten die Nachricht für durchaus wahrscheinlich, überhaupt, wir müssen hoffen, wohin wir wollen, überall wälzt sich der Strom der gelben Männer heran, wie eine schmutzige, gewaltige Fluth, die Alles verschlingt und vernichtet, was ihr hindernd sich in den Weg stellt.

Wie die Chinesen vorrücken auf dem Lande, so suchen sie jezt auch die Flotten der Fremden zu vertreiben. Zwar liegen noch keine positiven Nachrichten von jeder stattgehabte Zusammenstoße, aber jeder Tag kann solche Kunde bringen. Auf dem Wasser sind die Chinesen wie zu Hause, und augenblicklich dürften sie auch da noch die Uebermacht haben. Wir müssen mit dem Umstand rechnen, daß die Chinesen ihre Drohung, die Europäer in China zu vernichten, auf jede Weise wahr zu machen versuchen werden.

Aller Blicke wenden sich nach Kiautschou. Die Ansiedelung gilt als sicher. Von einem Angriff oder dem Versuch eines solchen hat

Meeres- und Schicksalswellen.

Ergählung von C. Cornelius.
(43. Fortsetzung.)

„Die derbe Frau mit dem Eisenhandschuh verstand nicht die Feder zu führen. Unter die Aufschrift seiner Lebensgeschichte von fremder Hand hat er mit biden Strichen ein Kreuz gemalt, zufällig zugleich sein und unsere Wappen mit Auslassung der Einzelheiten. Zu seinen Häupten das rothe Kreuz im Felde mit dem darüber liegenden Palmwedel und dem schwebenden Krönchen erzählt die Geschichte des tapferen Handegens.“

Sie gingen weiter an den Bildereihen entlang. Der Graf antwortete auf Gertruds Fragen über dieses und jenes Porträt, welches ihr besonders auffiel und erklärte ihr die unter manden derselben befindlichen, lateinischen Unterchriften.

Eine lange, lange Geschichte von den Freuden und Leiden der Welt erzählten diese Bilder. Da waren Gesichter kühner Ritter, welche von Kämpfen und heiteren Turnieren und Zechgelagen redeten. Ferner dort mit den gebantenwollen, blauen Augen unter dem friedlichen Federbart und der Pergamentrolle in der Hand hatte manch zartes Minnelied gedichtet. War ihm auch der Minnelohn zu Theil geworden? Das lächelnde Brautpaar, das auf seiner Seite gab Antwort auf diese Frage. Nicht alle saßen so froh und glücklich aus.

Manche durchfurchte Männerfron, manch wehmüthiger Frauenmund sprach von Kämpfen, die kein Schwert aussetzen konnte.

„Wer ist jene Dame mit dem Kranz im Haar?“ fragte Gertrud, indem sie den Blick auf das Bild einer jungen Frau richtete, welche in dem überhüllten Haar einen Kranz von sternförmigen, blauen Blüten trug.

„Das ist die Gräfin Kunigunde, die Gemahlin des Grafen Dietrich. Den Kranz, den sie trägt, ist aus den Blüten eines Krautes geflochten, dem sie ihre Gesundheit verdankt. Das Bild ist aus berühmter Meisterhand hervorgegangen; kein Geringerer, als Albrecht Dürer hat es gemalt. Wenn Sie es genau ansehen, so wird Ihnen die Ausführung aller einzelnen Theile und die stellenweise fast derbe Natürlichkeit auffallen, die Sie in allen Werken des Meisters wiederfinden. Vieblieblich muß sie gewesen sein, die Gräfin Kunigunde, wenn ein Dürer, der nie, selbst bei seinen Madonnen nicht, über die Wirklichkeit hinausgeht, sie so darstellt. Auch ihre und ihres Ehepartners Geschichte in der Familien-Chronik legt Zeugniß davon ab.“

„Eine sehr anziehendes Bild“, warf die Wittmeisterin, welche die letzten Worte gehört hatte, plötzlich ein. „Hat die Gräfin besondere Schicksale erlebt?“

„Ihre Geschichte ist amnuthig, sie ist — doch ich will Sie Ihnen lieber, wenn Sie sich dafür interessieren, hernach aus der Chronik vorlesen.“

Sie gingen weiter. Allmählich verschwanden die Helme und Rüstungen auf den Bildern

der Männer, die Hauben und Nieder auf denen der Frauen.

An Stelle der allgemeinen, stehenden Trachten trat die launische Mode, Kopf und Perücke, geschminkte Wangen, geschnürte Taillen lodten der fortgeschrittenen Nachwelt mittelbides Lächeln hervor. Endlich wieder natürliche Haar- und Gesichtsfarbe und anspruchslosere einfachere Kleidung.

Sie standen vor dem Bilde der Großkante. Die Wittmeisterin unterdrückte nur mit Mühe einen Laut des Erstaunens, welcher sich ihr auf die Lippen drängte, als sie die Ähnlichkeit des jungen Mädchens an ihrer Seite mit dem Bilde so auffallend bestättigt fand.

Kometje Jernard blieb ihrer Ansicht, „die Birgerliche“ gänzlich zu ignoriren, nicht frei, sondern richtete, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, den Blick auf das Mädchen und auf das Bild. Die Thatfache ließ sich nicht leugnen. Die Natur hatte sich den Scherz erlaubt, zwei Wesen, welche weiter nichts mit einander gemein hatten, als daß sie beide zur Ordnung homo sapiens gehörten, mit derselben äußeren Form auszustatten. Aergersch, empörend!

Wie himmelweit war die „Birgerliche“ ihrem Blute und ihrem Bildungsgrade nach von der verschönten Gräfin verschieden!

Das Gesicht des Grafen verrieth keine Spur der Gedanken, welche ihn in diesem Augenblicke bewegten. Seine Augen freisten einige Male wie zufällig die Züge des geliebten Mädchens, aber es waren keine prüfenden oder vergleichenden Blicke, welche sie ausanderten. Ihm konnte die Beschäftigung dessen, was für

ihn längst unumstößliche Gewißheit war keine Ueberraschung sein.

Und Gertrud selbst? Sie betrachtete ansangs mit unbefangenen Interesse das schöne Frauenbild. Der edelgeformte Hals, die weißen Arme waren nach der Mode der damaligen Zeit unverhüllt und hoben sich vorthelhaft von dem blauen Kleide ab. Das Kleid mit der kurzen, unter der Brust abschließenden Taille, trug die Farbe des ihrigen. — Und in die Kette, welche sie um den Hals trug, war vorn eine Münze eingefügt, gerade wie die ihrige. — Merkwürdig! Das abschlonde Haar war am Hinterkopfe anders geordnet, aber es hatte auch dieselbe Farbe, wie das ihrige, und die Züge? — Sah sie recht? War wirklich in denselben eine Ähnlichkeit mit den ihrigen vorhanden?

„Es heißt von ihr, sie habe Nigenaugen gehabt“, warf der Graf flüchtig hin.

Nigenaugen! Also auch das noch! Seit des Vaters Tode war dies das erste Mal, daß sie das Wort wieder hörte. Träumte sie denn? Oder wurde ihr ein Streich gespielt? Sie drängte sich dicht an die Wittmeisterin. Diese mochte die Bestätigung auf dem Gesichte des Mädchens lesen.

„Wir wollen weitergehen, nicht wahr?“ fragte sie, indem sie zärtlich den Arm um Gertruds Schultern legte.

Diese nichte mit dem Kopfe.

„Ja, weitergehen, fort, fort.“ flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)

man bisher zwar Nichts gehört und wir haben das unerschütterliche Vertrauen zu unseren Truppen, daß sie im Falle eines solchen mit größter Auszeichnung kämpfen und als Soldaten sterben würden, mer aber bürgt dafür, daß die Chinesen die Kolonie nicht überfallen? Augenblicklich hat es keine Gefahr, aber im Laufe einer Woche vermag sich Vieles zu ändern, wir wollen hoffen, daß wir bis dahin nicht den Verlust der europäischen Truppen in Tientsin zu beklagen haben.

Tatsü gibt augenblicklich noch für sicher, aber auch hier ist die Frage: Auf wie lange noch?

Die Lage ist zur Zeit eine sehr prekäre, die Aussicht in die nächste Zukunft so trübe als möglich, wir wollen hoffen, daß die Götter bald durch günstiger lautende Meldungen erheit werden.

Es ist vielfach von der Solidarität der Mächte die Rede. Eine solche wäre dringend wünschenswert, und für den Augenblick ist die Noth wohl auch so groß, daß die vereinigten Truppen fest zusammen halten. Wir möchten indessen für die nächste Zeit der Solidarität der Mächte kein allzu großes Gewicht beilegen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika legen sich eine gewisse Reserve auf, und wegen des Mandats, in China wieder Ordnung herzustellen, ist es zwischen Rußland und Japan bereits zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt mit Bezug hierauf: „Gegenüber den vielfach widerstrebenden Meldungen, betreffend den Vorschlag, Japan mit einem Mandat zur Wiederherstellung der Ordnung in China zu betrauen, sind wir in der Lage auf Grund zuverlässiger Informationen Folgendes mitzutheilen: Von mehreren Mächten war in der That die Idee angeregt worden, Japan mit dieser Mission zu betrauen, Rußland aber gab seine Zustimmung zu diesem Vorschlage nicht, sondern beantwortete das Ansuchen in ausweichender Weise. Hierauf wurde Deutschland nahegelegt, seinen Einfluß auf Rußland zu Gunsten des Vorschlages geltend zu machen was aber die Reichsregierung im Hinblick auf die bestehenden guten Beziehungen zu Rußland zu thun ablehnte, weil sie von einem solchen Schritt eben eine unangenehme Rückwirkung auf diese Beziehungen befürchtete. Aus diesem Grunde hielt sich Deutschland in dieser Angelegenheit ganz im Hintergrund und verminderte es auch seinerseits, zu dem Vorschlag, Japan ein Mandat zu erteilen, Stellung zu nehmen. Dies ist der Sachverhalt. Diese ganze Angelegenheit zeigt, daß die Mächte bisher nur einig in dem Wunsch sind, das bedrohte Leben ihrer Untertanen zu retten, falls dies überhaupt noch möglich ist; über die Mittel und Wege aber, wie dies am besten zu geschehen habe, sind sie sich noch gar nicht einig.“

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **Siel**, 5. Juli. Die Panzerdivision für China übernimmt bereits Kohlen, Munition und Proviant. Die Schiffe sind in 48 Stunden festlar und gehen Sonntag früh ab.

* **London**, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Schanghai vom 4. Juli wurde dem deutschen Konsulate die offizielle Mitteilung gemacht, daß der Kaiser von China am 19. Juni sich mit Opium vergiftet habe und gestorben sei. Die Kaiserin machte auch einen Selbstmordversuch und ist wahnsinnig geworden. Alle städtischen Gebäude in Peking und ein großer Theil des Tsungli-Yamens sind niedergebrannt. Dreißigtausend Chinesen rücken von Nordosten auf Tientsin los. In Kwantung ist die Lage auch sehr ernst. Li-hung-tschang hebt 200000 Mann aus. Ein Theil der Truppen in den mittleren Provinzen weigert sich, den Befehlen der Gouverneure Folge zu leisten und zieht nach Norden, um sich den Bogern anzuschließen.

* **Shanghai**, 4. Juli. Dem „Neuerischen Bureau“ wird gemeldet, daß drei bei Fremden in Peking bedienstete Chinesen aus der Hauptstadt entkommen sind, die berichtigten, alle Fremden, 1000 an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten und 100 chinesischer Zollbeamten, Frauen und Kinder hätten in der englischen Gesandtschaft ausgehalten, bis die Munition und Lebensmittel ausgegangen seien. Die Gesandtschaft sei niedergebrannt und alle Fremden seien getödtet worden. Es heißt, Amrangsai und die Kaiserin-Wittve seien vergiftet worden.

* **Brüssel**, 5. Juli. Wie man toeben von diplomatischer Seite erfährt, soll die Regierung im Besitze der Nachricht sein, daß der Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Peking, Mergelind, enthaupet wurde. Ein Ge-

währsmann fügt hinzu, er glaube, daß der Minister des Auswärtigen, Baron Favereau, dem Vater des Ermordeten, der Bezirkshauptmann von Courtrai ist, bereits die traurige Nachricht übermitteln habe.

* **London**, 5. Juli. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Brodrick erklärte im Parlament, die Admirale seien nicht imstande, irgend welchen Schritt vorwärts zu unternehmen. Der Zustand der britischen Seemacht in Peking sei entscheidend, sie sei voll Verwundeten und Kranken aller Nationalitäten. Unverhörte Meldungen behaupten, es gebe keinen lebenden Europäer mehr in Peking. Seit neun Tagen ist jedenfalls keine authentische Nachricht von dort eingetroffen. — Laut telegraphischer Meldung des Viceadmirals Bendemann sind drei Hamburger von Kriegsschiff „Gefion“, nämlich Obermatrose Heinrich Bating, Matrose Heinrich Godecke, Max Ried in heldenmüthigem Kampfe bei Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking gefallen. Die beiden Letzgenannten waren Ernährer ihrer verwitweten Mütter.

* **Berlin**, 5. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin meldet über Tschifu unter dem 30. Juni und 1. Juli: Schriftliche Nachrichten Sir Robert Barts und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verzweifelte Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachements-Kommandeure in Tientsin sind aber wegen der Zerstörung der Eisenbahn, wegen des Beginnes der Regenzeit und wegen der Schutzbedürftigkeit Tientsins außer Stande, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaiser-Kanal bei Tientsin durchstoßen, anscheinend, um durch eine Ueberfluthung den Vormarsch der Truppen auf Peking zu verhindern. Die Boten, die aus Peking in Tientsin eingetroffen sind, bestätigen nämlich die Ermordung des Freiherrn von Ketteler. Das deutsche Detachement, das bei ihm war, soll darauf das Tzung Li Yamen verbrannt und das Stadthor vor dem Kaiserpalast mit 4 Kanonen, darunter 2 erobert, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen. Bring Ching's Truppen kämpfen angeblich gegen die Boger.

* **London**, 5. Juli. Die vereinigten Truppen haben zwar am 30. Juni die Chinesenstadt von Tientsin, von deren Citadelle aus ein verderliches Feuer auf die Fremden-Niederlassungen unterhalten wurde, nach sechsstündigem Kampfe Nachmittags um 2 Uhr genommen. Inzwischen aber hat sich die Lage in Tientsin durch das Anrücken großer chinesischer Verstärkungen wieder sehr verschlimmert. Während die Gesamtzahl der concentrationsfähigen fremden Truppen etwa 20000 beträgt, beherzigen nicht nur etwa 140000 Mann chinesische Truppen den Weg von Tientsin bis Peking, es steht auch ein Angriff von 90000 Mann unter General Nieh auf Tientsin bevor. Außerhalb der Stadt werden bereits Geschütze hinter Schanzwerken montirt, es soll offenbar ein neues Bombardement erfolgen. Für den Fall, daß Tientsin preisgegeben werden muß, tauchen sogar bereits Zweifel auf, ob Taku zu halten sein wird, besonders weil es an der nötigen Ergänzung für Munition fehlt, bis neue Transporte anlangen. Nach Telegrammen aus Tschifu ist Weishaiwei unter Kriegsvrecht gestellt worden. Die englische Garnison verstärkt die Schanzen. Der Direktor der Schantung-Eisenbahnen Schmidt telegraphirte nach Schanghai, daß die Fremden, die bei Tsangtsche von Bogern umzingelt wurden, diesen Ort unter chinesischer militärischer Bedeckung verlassen, und 35 an der Zahl, in Kiautschou eingetroffen sind, nachdem sie unterwegs wiederholt Angriffen ausgesetzt waren. Obgleich lokale Unruhen im Innern von Schantung hier und da vorkommen, ist, dem „Daily Mail“-Korrespondenten in Schanghai zufolge, die Fremdenniederlassung von Kiautschou unter dem Schutze der deutschen Besatzungen durchaus sicher; auch ein „Daily News“-Telegramm aus Tintau meldet, der Ort sei sicher.

* **Tschifu**, 5. Juli. 800 französische Soldaten mit 2 Batterien Feldgeschützen sind gestern in Taku eingetroffen. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie den Vorstoß auf Peking versuchen. Die regnerische Zeit, während deren das Marschiren und der Transport schwierig sind, fängt jetzt an. Ueberfluthungen sind wahrscheinlich. Der Vormarsch dürfte bis zum Herbst unmöglich sein.

* **London**, 5. Juli. Aus Schanghai 4. Juli, wird gemeldet: Ein kaiserliches Edikt befiehlt dem Vizekönig, alle Schiffe der chinesischen Südflotte zu vereinigen, die Fremdenflotte von Schanghai zu vertreiben und Schanghai fortzunehmen. Die sieserischen chinesischen Generale erhielten hohe Auszeichnungen und

große Dotationen. Alle Soldaten erhielten Geldpreise. Die Proklamation verpricht gleiche Belohnungen allen denen, welche die Fremden vertreiben und tödten helfen. Aus Tschifu wird gemeldet, daß die Lage Tientsins sich verschlimmert habe. Die Chinesenstadt fiel bereits am 30. Juni Morgens in Feindeshand.

* **London**, 5. Juli. Die Mütter veröffentlichten ein Telegramm aus Schanghai vom 4. d. M., nach dem Prinz Tuan ein Edikt erlassen hat, das den Vizekönigen der südlichen Provinzen befiehlt, die chinesische südliche Flotte zu veranlassen und die fremden Schiffe vor Schanghai anzugreifen. — Die „Daily News“ melden aus Schanghai vom 3. d. M.: Der Vizekönig in Nanjing hat eine Proklamation erlassen, die die Boger als Räuber erklärt und anordnet, die Friedensflotte ohne Umstände zu enthaupen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai vom 3. d. M. haben sich die Vizekönige des Südens entschlossen, eine Proklamation zu erlassen, in der sie die zeitweilige Autonomie erklären, bis die Autokratie in Peking durch die Wiederherstellung der Ordnung wieder hergestellt ist. — Auf Grund einer Meldung von vertrauenswürdigem Orte, die ein Kurier, der Peking am 27. Juni verlassen hatte, brachte, haben die Boger und die Truppen an diesem Tage die Gesandtschaften angegriffen und sind mit Verlusten zurückgeschlagen worden. Das gesammte persönliche Gefolge des Kaisers und der Kaiserin-Wittve seien jetzt Mitglieder der Boger-Gesellschaft. Die kaiserlichen Prinzen hätten einen Altar im Palast errichtet, wo der Mitus der Boger ausgeübt werde. — Die „Times“ melden aus Schanghai vom 4. d. M.: Die vereinigten Truppen griffen am 30. Juni die Eingeborenenstadt von Tientsin um 8 Uhr Morgens an. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Stadt genommen. Wie gemeldet wird, war das Hauptziel des Angriffs die Zerstörung des Stadthors, von dem aus die Fremdenniederlassungen beschossen wurden.

* **London**, 5. Juli. Nach Meldungen aus Schanghai werden die deutschen Bergarbeiter in Kuanmi von chinesischer Kavallerie eskortirt. Die deutsche Handelskammer in Schanghai telegraphirte an Kaiser Wilhelm, er möge die Lage nicht unterschätzen, sondern eben so viele Soldaten hinschicken, wie die anderen Mächte. Um Tientsin finden schwere Kämpfe statt, an denen die Japaner und Russen den Löwenanteil haben. Von Peking aus rückt eine Armee gegen Tientsin vor, die bereits Lofa erreicht hat.

* **Wien**, 5. Juli. Ein Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz“ führt aus: Wie sich die auswärtige Politik Deutschlands den asiatischen Ereignissen gegenüber bisher stets mit Anstand in Fühlung hielt, so wird es auch weiter geschehen. Auch in der Haltung England gegenüber wird keine Aenderung eintreten; ebensowenig werden die Interessen der anderen beteiligten Mächte, wie Japan und der Vereinigten Staaten, deutscherseits unbeachtet gelassen werden. Das Deutsche Reich werde es nicht daran setzen lassen, zu Gunsten der Fortdauer der Eintracht der Mächte mit allen Kräften mitzuwirken. Das bedeute freilich nicht, daß sich die deutsche Politik befreit finden könnte, die Ausföhrung der ihr in China gewordenen Aufgabe in fremde Hände zu legen und die Wahrnehmung der ureigenen Interessen und nationalen Pflichten zu überlassen. Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches werde mit allen zulässigen Mitteln auf Wiederherstellung der Ordnung unter betreffendend chinesischen Landesheeren hinwirken, aber thunlichst alles unterlassen, was eine dauernde Erschütterung der Grundlagen des chinesischen Reiches herbeiföhren würde.

* **London**, 5. Juli. Aus Hongkong wird gemeldet: Der Gouverneur Sir P. A. Blake ist aus dem Norden hierher zurückgekehrt. Er lehnte das Anerbieten der deutschen Freiwilligen, zur Vertheidigung der Kolonie mitzuwirken, ab, verpagt aber, sie als besondere Schutztruppe zu benutzen, wenn sich Gelegenheit dazu bieten sollte. Das Freiwilligenkorps wurde infolgedessen sofort aufgelöst. Andere Ausländer, welche ein ähnliches Anerbieten machten, haben dieses gleichfalls zurückgezogen.

Ein Wahrnuss.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr W. v. Hannen, den jahrelang in China gelebt hat, im „Berl. Lok.-Anz.“ einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Wie ein Schlag ins Gesicht wirkte für jeden Angehörigen eines zivilisirten Staates die Kunde von der englischen Mordthat an unserem Gesandten, Freiherrn von Ketteler. Fast möchte man das Ohr verstopfen, um nichts mehr hören zu müssen von den weiteren Geschehnissen, die sich bereits in Peking abgepielt haben werden. Nur derjenige, der schon

Gelegenheit hatte, den Chinesen in seiner ganzen Besinnlichkeit kennen zu lernen, kann sich ein Bild machen von den Szenen, die sich in der Kaiserstadt des Reiches der Mitte abgespielt haben. Die europäischen Bewohner Tientsins sind, wenn nicht rasche Hilfe naht, einem ähnlichen Schicksal verfallen.

Die neuesten Nachrichten lassen wenig Hoffnung zu, Tientsin für die Europäer zu erhalten. Ist die Forderung der Einwohner genehmigt, d. h. sind die Chinesen aus Tientsin glückselig entkommen, so müssen sich die Mächte vorläufig mit diesem Erfolge begnügen. Das nahegelegene Taku muß der Zufluchtsort aller Europäer der Provinz Pechili werden, ferner wird es der Stützpunkt für die vereinigten Streitkräfte der Mächte sein. Um aber Taku zu einem solchen zu gestalten, bedarf es größter fortwärtiger Anstrengungen, denn Taku ist nur nach der Seeseite mit Schutzmitteln versehen und hat landeinwärts keinerlei Befestigungsanlagen. Mit dem momentan vorhandenen Truppen sollte es möglich sein, die fehlenden Befestigungswerke der letzten Bearbeitung des dortigen Bodens innerlich dreimal 24 Stunden zu beschießen. Es kann sich natürlich dabei nur um sogenannte Selbstbatterien, Geschützschmitze, verbunden durch Schützengraben, handeln. Vermuthlich sind alle Wohnhäuser in Taku bei der Beschöpfung zerstört worden, insbesondere gilt dies von den Katakomben der chinesischen Truppen, welche dicht hinter den Umwallungen ihren Platz hatten.

Es drängt sich daher die Frage auf, wie Unterstützung für all die Truppen und die Flüchtlinge geschaffen werden kann. Söchst wahrscheinlich werden Frauen und Kinder mit der ersten Gelegenheits Japan zu erreichen suchen, denn es ist kaum anzunehmen, daß dieselben eine chinesische Stadt als Zufluchtsort wählen. Wie ich in früheren Briefen bereits ausgeführt habe, giebt es heute keinen einzigen Platz im chinesischen Reich, wo dem Europäer eine positive Sicherheit geboten wird. Die Männer aber, deren Interessen taubendoch an China geknüpft sind, werden kaum zu bewegen sein, daselbst zu verbleiben, und wenn ihnen auch vorläufig nichts Anderes übrig bleibt, als Soldaten an Schuten mit den Truppen das zu vertheidigen, was sie in der That, recht schwerer Zeit müßig aufgebraut haben.

Um, wie gesagt, all diesen Unterthun zu schaffen, sollte man schleunigst dafür Sorge tragen, daß transportable Unterthunräume an Ort und Stelle kommen. Dies kann aber nicht anders als durch die Amerikaner, Australier und Japan ausgedehnt werden. In chinesischen Häfen solches Material aufzutreiben, kann füglich als unmögliches bezeichnet werden, denn die dortigen Vorräthe werden für den eigenen eventuellen Bedarf zurückgehalten. Es muß auch die Möglichkeit bereits jetzt ins Auge gefaßt werden, daß die Europäer, wenn sie Hilfe der festen Schutztruppen wieder in Tientsin oder Peking eingezogen sind, sofort dortselbst Unterthunräume bedürfen, denn so viel ist sicher, daß von den ehemaligen Bewohnern der Weichen nach deren Abgang auch kein Stein auf dem anderen geblieben ist.

Man sollte daher der Lösung dieser wichtigen Frage sofortige Beachtung schenken, besonders auch, da alle Mächte größere Truppenmassen mit dem Ziele Taku unterwegs haben. Die mitgenommenen Mannschafte werden sich vielleicht gar bald nahezu ungenügend erweitern. Die in dortiger Gegend herrschenden Sandstürme sind oft von erschütternder Gewalt und machen den Aufenthalt mit ungenügender Schuß im Freien fast zur Unmöglichkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juli. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat die Reise von Kiel nach dem Norden noch nicht angetreten, begab sich vielmehr heute nach Kurlanden, um den großen Dampfer „Deutschland“, der seine erste Fahrt über den Ozean antreten sollte, zu besichtigen. Nach der Besichtigung fuhr der Kaiser wieder ab.

— Schon im vorigen Etatsjahre gewann es den Anschein, als wenn die Zuckervereue die enträchtliche aller deutschen Verbrauchsabgaben werden würde. Beim Abschluß des Etatsjahres stellte es sich jedoch heraus, daß die Branntweinverbrauchsabgabe sich noch auf der höchsten Stufe gehalten hatte. Während aus der Zuckervereue rund 105 Millionen Mark eingenommen waren, belief sich der Ertrag der Branntweinverbrauchsabgabe auf 111 Millionen, hatte also immer noch einen Vorrprung von 6 Millionen Mark zu verzeichnen. Im laufenden Finanzjahre aber scheint sich das Verhältniß nun wirklich zu gestalten zu wollen, daß die Zuckervereue bezüglich des Ertrages die Führung unter den Verbrauchsabgaben übernimmt. Zwar liegen erst die Ergebnisse der ersten zwei Monate für die Einnahmen vor, aber der Vorrprung, den die Zuckervereue hierbei vor der Branntweinverbrauchsabgabe gewonnen hat, ist so groß, daß er schwerlich wird wieder verloren gehen können. Einem Ertrage von 23,4 Millionen aus der Zuckervereue stehen 17,2 Millionen aus der Branntweinverbrauchsabgabe gegenüber. Dabei ist zu bedenken, daß die Einnahme aus der ersteren sich gegen die ersten zwei Monate des Vorjahres beträchtlich und zwar um über 4 Millionen gesteigert hat, die aus der letzteren zurückgeht. Bei solchen Aussichten dürfte das Etatsjahr 1900 thatsächlich das erste werden, in welchem der Ertrag aus der Zuckervereue den jeder anderen Verbrauchsabgabe übersteigert wird.

* **Wahlhausen** (Erfolg), 6. Juli. Bei der Reichstags-Erfolgwahl erhielt Sch. L. um berg er (liberal, Kandidat der vereinigten Ordnungs-

partien), 17670 Stimmen, Emmel, (Soz.) 7688 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Locales.

* Merseburg, den 6. Juli 1900.

* **Vom Königl. Amtsgericht.** Herr Gerichtsvollzieher Meyer ist in den Ruhestand getreten, an seine Stelle tritt am 1. October c. Herr Gerichtsvollzieher Raumann, bisher in Gatzsberg.

* **Merseburger in China.** Wie viel Merseburger sind zur Zeit an den Kämpfen in China beteiligt? Diese Frage zeitigste Frage beantwortet dem „Korresp.“ Jemand wie folgt: Es stehen in China die Oberbootsmannsmaat Hoffmann und Hesselbarth und die Matrosen Wiemann und Schmidt. Soweit bis jetzt bekannt, sind unsere Landsleute noch wohllauf. Bemerk sei, daß der Obermaat Hoffmann bereits vor 2 Jahren in China stationiert war und dort der Befehlshaber von Kiangshou bewohnte.

* **Freiwillige nach China.** Das „Weissen Tagel.“ schreibt: Auf Veranlassung eines beim 12. Husaren-Regiment eingegangenen Telegramms haben sich freiwillig nach China gemeldet: von der 1. Eskadron: ein Unteroffizier und elf Mann, von der 2. Eskadron: zwei Unteroffiziere und 24 Mann. Davon sind tropendienstfähig befunden: 1. Eskadron: ein Unteroffizier (Großkopf) und acht Mann, von der 2. Eskadron: ein Sergeant (Gräß) und zwölf Mann.

* **Erledigte Stellen für Militärärzte im Bezirk des IV. Armee-Korps.** 1. September 1900: Barleben, Amts- und Gemeindevorstand, Amts- und Gemeindevorstand, auf Kündigungsfrist, 850 M., 50 M. Kleiberg, freie Wohnung, event. 100 M. Mietszuschuß. — 1. October 1900: Crenzitz, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigungsfrist, 760 M., Meldungen sind an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. October 1900: Gardelegen, Magistral, Schulkapellan und Stadtpolizeikommissar, nicht über 35 Jahre alt, auf Lebenszeit, pensionsberechtigtes Gehalt 650 M., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 50 M., bis 850 M., freie Wohnung und Heizung. — Sofort: Halberstadt, Landes-Weininspektion, Bureauhilfs, auf dreimonatige Kündigungsfrist, Anfangsgehalt 900 M. jährlich, während der Dauer einer dreimonatigen informatorischen Beschäftigung wird dem Einberufenen jedoch, wenn er sich noch im Militärdienst befindet, aus Provinzialmitteln keinerlei Vergütung gewährt, bei endgültiger Anstellung Anfangsgehalt 1100 M., Gehalt steigt nach je 3 Jahren um 150 M. bis 2100 M. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an den Landeshauptmann in Merseburg zu richten, angefertigt nach nur ein preußischer Staatsangehöriger werden. — 1. August 1900: Halle (Saale), Garnison-Bauamt Halle a. S., Baubote, auf vierwöchige Kündigungsfrist, 2,50 M. Tagelohn, Meldungen sind an den Königl. Garnison-Bauamten Bauarch Schneider in Halle (Saale) zu richten. — 1. October 1900: Halle (Saale), Gericht der 8. Division, Militärgerichtsbote, auf Lebenszeit, 720 M. Mindestgehalt jährlich, sowie — falls nicht Dienstwohnung gewährt wird — der tarifmäßige Serwis- und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1. August d. J. an die 8. Division in Halle a. S. zu richten bzw. von aktiven Militärämtern durch den Truppenteil auf dem Dienstwege vorzuliegen.

sowie — falls nicht Dienstwohnung gewährt wird — der tarifmäßige Serwis- und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1. August d. J. an die 8. Division in Halle a. S. zu richten bzw. von aktiven Militärämtern durch den Truppenteil auf dem Dienstwege vorzuliegen. 11. Juni 1900: Landes-Siedeanstalt zu Hoym, Landarmen-Direktion in Dessau, Wärter, zugleich Schuhmacher, auf vierwöchige Kündigungsfrist, 450 M. neben freier Station, Gehalt steigt nach je 2 Jahren um 50 M. bis 800 M. neben freier Station. — 1. Juli 1900: Landes-Siedeanstalt zu Hoym, Landarmen-Direktion in Dessau, Wärter, zugleich Dachziegel, auf vierwöchige Kündigungsfrist, 800 M. ohne freie Station, Gehalt steigt nach je 2 Jahren um je 50 M. bis 1150 M. — 1. August 1900: Magdeburg, Garnison-Bauamt Magdeburg III, Hilfs-Schreiber und Baubote, auf Kündigungsfrist, 2,50 M. bis 3 M. Tagelohn. — 1. October 1900: Osterburg, Magistral, Polizeikommissar, nicht über 40 Jahre alt und mindestens 1,70 m groß, auf Lebenszeit, 1000 M. Anfangsgehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis 1300 M. und freie Dienstwohnung. — 1. October 1900: Osterburg, Magistral, Nachtwächter und Laternenwärter, nicht über 40 Jahre alt, auf Lebenszeit, 540 M. — Sofort: Osterwieck (Harz), Osterwieck-Wasserleber Eisenbahn, Weichensteller, auf Kündigungsfrist, 900 M. pro Jahr. — 1. Juli 1900: Sangerhausen, Magistral, Polizeikommissar, auf Lebenszeit, 1000 M. Gehalt, 75 M. Kleiberg und ein Wohnungsgeldzuschuß in gleicher Höhe, Gehalt steigt bis 1550 M. — 1. October 1900: Torgau, Gericht der 8. Division, Militärgerichtsbote, auf Lebenszeit, 720 M. Mindestgehalt jährlich, sowie — falls nicht Dienstwohnung gewährt wird — der tarifmäßige Serwis- und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1. August d. J. an die 8. Division in Halle a. S. zu richten bzw. von aktiven Militärämtern durch den Truppenteil auf dem Dienstwege vorzuliegen.

* **Husaren-Konzert im Kasino.** Gestern Abend spielte das Husaren-Regiment im Kasino-Garten. Der Besuch war ein ziemlich guter, die Leistungen befriedigten allgemein und wurden mehrfach durch Beifall belohnt. Besonders gefielen die Piesen aus dem „Tafelhäuser“, der „Zauberflöte“ und der muntere „Husarenritt“. Der Garten bot einen sehr angenehmen Aufenthalt.

* **Radweinfahren.** Am nächsten Sonntag findet, wie bereits im Angezeigten bekannt gegeben, auf Erdmanns Sportplatz ein Radweinfahren statt, das sehr interessant zu werden verspricht und auf das wir noch besonders hinweisen möchten.

Provinz und Umgegend.

* **Burgliebenau, 4. Juli.** Der „Saalezeitung“ schreibt man von hier: „Das schon früher aufgetauchte Projekt, den von hier nach Merseburg führenden Fürtzenda mm für allen Verkehr passierbar zu machen, nahm immer greifbarer Gestalt an, so daß auf die eingereichten Petitionen die zuständige Behörde beschloß, die große Thal mulde zu über-

brücken. Es wurde hierzu eine sogenannte Pängebrücke projektiert, deren Kosten auf etwa 200000 Mark veranschlagt waren. Von dieser Summe sollte die Provinz 100000 Mark, der Kreis Merseburg 50000 und der Halle'sche Kreis 50000 M. beitragen. Eine Einigung scheint jedoch noch nicht herbeigeführt worden zu sein, da die Straßenbauverwaltung beschloß, die Hälfte der großen Durchlaufmulde nächstes Jahr neu zu pflastern. Das Projekt scheint daher wieder in weite Ferne gerückt zu sein, was namentlich von den diesseitigen Eisenbahndirektionen recht bedauert wird, da bei Hochwasser der Verkehr mit Merseburg nur auf großen Umwegen, über Nimmenborf oder Schleuditz, möglich ist und beim Durchfahren durch das Wasser schon viel Unfälle vorkamen.“

* **Halle, 5. Juli.** Auf der großen Geflügel-Ausstellung zu Hildesheim wurde Herr Willy Häring hierhergeführt, nach eigener Methode angefertigte Mittel gegen Kalbfleine und Tauben-Diphtherie von Seiten des Vereins das Diplom der höchsten ehrenden Anerkennung ausgehändigt.

* **Osterfeld, 5. Juli.** Verschüttet wurde gestern auf Grube Walbau mitten in der Fährstraße der Bergarbeiter Scheibe von hier. Als zu Mittag Niemand ausfuhr, wurde man gewahr, daß die Strecke verschüttet war, was die anderen Arbeiter veranlaßt hatte, nach dem Antonienstache hin auszufahren. Nach vierstündiger Arbeit förderte man den Sch. tot zu Tage. Er ist 36 Jahre alt und hinterläßt 6 unermöglichte Kinder.

* **Erurt, 5. Juli.** Der Wildbauer Rudolf Herda, der kaum ein Jahr verheiratet ist, wurde das Opfer seiner Unbedachtsamkeit auf folgende Weise: Er rabelte, von der Bahnstraße kommend, die an der Daberstedter Schanze rechts vorbeiführende ansteigende Straße im schnellsten Tempo hinaus, dabei ließ er den Art der Reinfahrer weit vortreiben. In der Daberstedter Straße angelangt, setzte er das Tempo fort, bog einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen aus und rannte, da er infolge seiner vorübergehenden Haltung nichts sehen konnte, mit aller Wucht gegen die Deichsel eines fest schlafenden Papmeyer die Schlüssel zum Geldschrank genommen und letzteren geöffnet. Im gegen Störung gesichert zu sein, hat er sämtliche Türen des Zimmers verschlossen und durch die Schlagzimmertür außerdem zwei Nagelbohrer getrieben. Bis jetzt hat die Polizei den Dieb nicht entdeckt. Der Bestohlene soll gegen Einbruchdiebstahl versichert sein.

* **Acherleben, 3. Juli.** Bei dem Fuhrherrn Papmeyer ist in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem dem Diebe etwa 18000 M. bares Geld in die Hände gefallen ist. Nach Eindringen einer Zentnerscheibe unter Zuhilfenahme eines Seifenpfählers ist der Dieb durch das Fenster in die Wohnstube eingeklettert und von dort in die Schlafstube gegangen; er hat aus den Beinkleidern des fest schlafenden Papmeyer die Schlüssel zum Geldschrank genommen und letzteren geöffnet. Im gegen Störung gesichert zu sein, hat er sämtliche Türen des Zimmers verschlossen und durch die Schlagzimmertür außerdem zwei Nagelbohrer getrieben. Bis jetzt hat die Polizei den Dieb nicht entdeckt. Der Bestohlene soll gegen Einbruchdiebstahl versichert sein.

Vermischtes.

* **Citrovo, 5. Juli.** Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte heute das Obergericht den Wirtschaftsbefehliger Walbert Dolata aus Zimmla wegen Mordes zum Tode. Dolata hatte am zweiten Osterfeiertage den Dienstmädchen Bonifata, der gegen ihn in einem Prozesse als Zeuge auftreten sollte, trunken gemacht, mit Spiritus begossen und dann angezündet, so daß Bonifata einen qualvollen Flammentod fand.

Kleines Feuilleton.

* **Der islände Schuhputzer.** Von der Schaulust eines griechischen Schuhputzers berichtet die Wst: Vor dem Portal des großen Theaters tritt der kleine Lustro einen Herrn, ihm die Schuhe putzen zu dürfen; es koste nur eine Delara (10 Lepta). Herr: „Eine Delara?“ — Lustro: „Nun, eine Pentara“ (5 Lepta). — Da aber der Herr auf diese verlockende Offerte nicht zu reagieren scheint, ruft der Lustro: „Also gratis, mein Herr!“ — Von dieser stolzen Generosität überläßt und neugierig gemacht, beschließt der Herr, sich die Schuhe putzen zu lassen. Sobald aber der eine Stiefel spiegelblank war, verriet der kleine Lustro: „So, mein Herr, für den andern jetzt aber 20 Lepta.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Brüffel, 5. Juli.** Das hiesige Geschworenengericht hat nach mehrtägigen Verhandlungen den jugendlichen Klemmerlehrling Sipido, der bekanntlich seinerzeit das Revolverattentat auf den Prinzen von Wales unternahm, für unzurechnungsfähig erklärt und freigesprochen, doch soll die Regierung über Sipido bis zu dessen 21. Lebensjahre das Verfügungsrecht haben. Die ursprüngliche Verurteilung des Gerichtshofes, Sipido in einem Besserungshaus unterzubringen, wurde infolge von Reklamationen der Verteidiger als ungesetzlich aufgehoben. Auch die drei übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **New-York, 4. Juli.** Bei der Stadt Takuma sprang eine mit Personen besetzte Drahtseilbahn aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht. 35 Personen wurden getötet, 18 verletzt, darunter neun tödlich.

Wetterbericht des Kreisblattes.
7. Juli: Wolkig, theils heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Viel Geld eripart jeder, der sich zum täglichen Verbrauch beim Waschen und Baden nur der Pat. Wurcholin-Seife bedient, da sich dieselbe der gutem Schäumen nur sehr langsam verbraucht, im Gegensatz zu vielen anderen Seifen und in Folge ihrer hygienischen Eigenschaften die Haut gesund erhält. Hierdurch werden die verächtlichen Hautleiden vermieden, deren Behandlung oft große Kosten verursachen würde. Das „Wurcholin“ konzentriert die Saure und erzeugt den von den Damen so hoch geschätzten schönen Teint. Die Pat. Wurcholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

J. G. Knauth & Sohn,

Gegründet 1845. Entenplan 8. Gegründet 1845.

empfehlen ihr grosses, gut assortirtes Lager, bestehend in:

- Chapeau Claque, Cylinder, Haar- und Wollhüten weich und steif, in den neuesten Formen, Farben und Garnierungen, Strohh-, Halm- und Palmhüte, neueste Formen, Knaben- und Babyhüte, Arbeits- und Feldhüte.
- Grosses Lager in Herren- und Knaben-Mützen, neueste Formen und Stoffe.
- Reise-, Radfahr-, Sport- und Arbeits-Mützen. (1672)
- Sommerschuhe und Pantoffeln, Gummiträger und Sportgürtel, Prima Leinen- und Gummiwäsche, Kragen, Manschetten und Serviteurs, div. Formen, bunte Arbeitsvorhemden, Regen- u. Touristenschirme, für Herren u. Damen, Slipes, Cravatten, Selbstbinder, neueste Farben und Dessins. Handschuhe in Glaed, Wildleder, Zwirn und Seide.
- Nappa handschuhe. — Einen Posten Knaben- und Kinder-Strohöhute unter Preis.



Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 8. Juli predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Heise. Vorm. 12 Uhr: Pastor Werber. Stadl. Vorm. 10 Uhr: Prediger Heise. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Vorm. 11 Uhr: Am Anfschluß an den Gottesdienst Weidte und Abendmahl. Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juli 1900, von Vorm. 10 Uhr ab, sollen im Restaurant „Mehneischer Hof“ in **Kreisberg**: Eine große Parthe Restaurations-Möbel als: Tische und Stühle, sowie etwa 62 vollst. Zimmer-einrichtungen mit Betten, Gartenmöbel, Küchengeräte u. Geschirre, darunter 1 große Kochmaschine, Porzellan u. Glasachen, 1 Bierapparat, 1 Kadentisch m. Negalen, div. Silbergeschirre und Kleinzug u. c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (1937) Merseburg, 5. Juli 1900. Reitenheil, Gerichtsvollzieher f. M.

Obit-Verpachtung.

Montag, den 9. Juli 1900, Nachm. 2 Uhr, sollen die **Wepfel, Birnen und Pfäumen** des Rittergutes **Bündorf** bei Merseburg im Gasthose zu Windorf, Nachm. 4 Uhr, die **Wepfel, Birnen und Pfäumen** des Ritterguts **Geusa** bei Merseburg im Gasthose zu Geusa öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (1918) Bedingungen im Termine.

Arbeitsbücher vorrätzig **Kreisblatt-Druckerei.**

Radfahr-Karten

sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei**. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Katalogen-Liste.“ (4) W. Strich Verlag, Mannheim.

Neu! Praktisch! Gut!
3theil. Sprungfeder-Matratze.
Kein unbequemes eingelegenes Bett mehr.
Bedeutende Vorteile gegen die alten Systeme durch die 3 Theile, welche stets mit Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung von jeder Hausfrau gewechselt und gereinigt werden können. (1922)
Bmalige Dauer der Haltbarkeit durch die Auswechslung.
Schr billiger Preis. **Nur 55 Mk. pro Stück.**
Bettstellen mit diesen Matratzen sind bei uns ausgestellt.
Allein-Vertretung für Halle nur bei **Gebr. Kroppenstädt, Märkerstr. 4.**
Pflaumen-Verpachtung. Die diesjährige Pflaumenemung der Gemeinde **Ostrau**, sowie die Pflaumenemung der Damm-Corporation **Ostrau-Lennowitz**, sollen **Mittwoch, den 11. Juli d. J., Abends 6 Uhr,** im Gasthause zu Ostrau gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Ostrau, d. 4. Juli 1900. 1911) Der Gemeindevorstand.
Bekanntmachung. Zur Verbindung des für die hiesigen Garnison-Anstalten erforderlichen Bedarfs an **Petroleum und Zochband** für 1. August 1900 bis Ende Juli 1901 ist auf **Montag, den 9. Juli 1900, Vorm. 10 Uhr,** im Lazareth Termin anberaumt, wozu Bietet eingeladen werden. Lieferungsbedingungen liegen dafselbst aus. (1869) **Königl. Garnison-Lazareth.**

Ausnahme-Preise!

Um mit den noch vorhandenen Sommerwaaren recht schnell und vollständig zu räumen, verkauft zu staunend billigen Preisen

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 87.

Herren-Confection.

Herren-Kammgarn-Anzüge v. 15 M. an,
Herren-Buckskin-Anzüge von 13 M. an,
Burschen-Buckskin-Anzüge von 7 M. an,
Knaben-Anzüge von 2 M. an,
Loden-Anzüge, Radfahrer-Anzüge,
Sweater, Radfahrerstrümpfe,
Wasch-Anzüge für Knaben jeden Alters.

Arbeiter-Garderobe

in Engl. Leder, Cassinet, blau Pylot.
In diesen Artikeln unterhalte stets kräftiges
Lager u. biete darin bei denkbar billigsten
Preisen nur erprobte gute Qualitäten.

Damen- und Kinder-Confection.

Alle noch vorrätigen **Kragen, Jackets und Mäntel** werden weit
unter Preis abgegeben.

Kinderkleidchen, reizende Neuheiten in
Wolle, Blüsch, Waschstoffen, Wattebind u.
von 50 Pfg. an;
Jackets für Damen u. Kinder staunend
billig;
Câpes, Kragen, schwarz und Schotten.

Waschblousen von 75 Pfg. an,
Waschblousen in prächtigen Mustern von
1,25 M. an,
Blousenhemden, reizende Neuheiten von
1,15 M. an,
Schleifen, Lavaliers etc.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Selle Kleiderstoffe, nur Neuheiten, doppelte Breite, Meter 50 Pfg.
Crepes, Cheviots, Caracay u. in allen Farben, riesig billig.

Wachstoffe.

Organdys, Broches, Jephurs, Battiste, Ripspique, Madapolam, Cretones, Cattune,
reizende Muster, Meter von 20 Pfg. an.

Durch obige Offerte ist Jedem die seltene Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in nur reellen guten Waaren zu nur gekannt billigen Preisen decken zu können.

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Lieferant der Consum-Vereine von Halle und Umgegend. Rabatt-Sparmarken bei jedem Einkauf.

Sendenbarchend	Sendentuche	Leinen	Bettzeuge
Zulettis	Fischdecken	Leppiche	Gardinen
Steppdecken	Sandtücher	Fischtücher	Senden u. Wäsche
Tricotagen	Corsettes	Schürzen	Kurzwaaren
Wolle u. Garn.	Cravatten	Kragen	Manschetten

Herren- und Damenhüte und Mützen.

Putz.

Die wiederkehrende Gelegenheit billig zu kaufen.
Garnirte und ungarvirte Damen- und Kinderhüte verkaufe vorgerückter Saison halber
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sonnen- und Regenschirme.

Special-Abtheilung für

Schuhwaaren.

Herren-Halbstiefel	von 6,00 M. an,	Damen-Zugschuh, Leder	von 3,50 M. an,
Herren-Halbschuhe	" 4,— "	Damen-Knopfstiefel	" 4,00 "
Herren-Stiefletten	" 4,50 "	Damen-Halbschuhe	" 3,50 "
Herren-Hauschuhe	" 3,50 "	Damen-Zeugschuhe	" 1,50 "
Segeltuchschuhe,	" 2,65 "	Damen-Spangenschuhe	" 3,00 "

Gelbe Ledersehuhe und Stiefel aller Art, für Herren, Damen und Kinder.
Damen-, Herren- und Kinder Leder-Cordpantofel, von 30 Pfg. an.

Montag: Die fünfte Schwadron.

Sieben wieder eingetroffen:

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kraftsuppen,
Savon- und Kapseln,
Gluten-Natal, bei

Eustachius Paneeke, Felgrube 24.

Erste Etage,

Weissenfeller Straße 3, ist zu
vermieten. Näheres Markt 31
im Comtoir. (1766)

Merseburger Spar- und Bau-Verein.

(e. G. m. b. H.)

Die erste ordentliche General-
Versammlung findet hiersebst
Sonabend, d. 14. Juli 1900,
Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des „Tivoli-
stätt, wozu die Mitglieder hiermit
ergebenst eingeladen werden.

Der Geschäftsbericht sowie Bilanz
kann vom 7. d. Mts. ab bei dem
Vereinskassier, Landesvertreter Eilert
hier, von den Mitgliedern eingesehen
werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichts-Erstattung.
2. Vorlegung der Bilanz und der
Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und
des Aufsichtsrathes.
4. Beschluß über die Vertheilung
des Reingewinns.
5. Wahl von 2 Aufsichtsraths-
Ersatzmitgliedern.

Der Vorstand. (1932)

Rühn. Eilert. Weihe.

Montag: Die fünfte Schwadron.

Luzgefalligen Beachtung!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen stelle ich, vorgerückter
Saison halber, die Restbestände in

Blousenhemden, Badeanzügen, Schleifen,
Kinderkleidchen, Knabenblousen,
Matrosenmützen und Sporthemden
zum Verkauf; ferner, da nur etwas beichmmt, ebenfalls unter Preis:
Damenhemden, Beinkleider und
Negligé-Jacken.

Diese Artikel sind in meinem Lokale besonders ausgestellt
und bleiben mit den jetzigen Preisen verziehen; die verschiedenen
Abreibungen sind bei den einzelnen Artikeln ersichtlich.

Einige im Fenster gelittene Artikel
besonders billig.

**Damenhüte (ausgeschlossen sind
Trauerhüte) Kinderhüte
und Battisthäubchen**

mit 20 Prozent Abschreibung.

Der Verkauf zu obigen Preisen findet bis einschließlic

Sonabend den 7. Juli statt.

Von diesem überaus günstigen Angebote bitte ergiebigen
Gebrauch zu machen. (1936)

G. Brandt,

Gotthardtsstraße 1213.



Fahrräder

gut erhaltene, gebrauchte von 60 M.
an, sind billigst abzugeben. (1710
G. Schwendler, Merseburg.

Stener-

Quittungsbücher

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Bauerlaubnischeine

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Montag: Die fünfte Schwadron.

Ordmann's Sportplatz.

Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

Großes Sommer Radwettfahren.

1. Gemunterungsfahren: 2000 Mtr. 2. Hauptfahren: 3000 Mtr.
3. Erstfahren: 1500 Mtr. 4. Dauerfahren: 10000 Mtr. 5. Sportplatz-
fahren 5000 Mtr. 6. Borgabefahren 3000 Mtr. 7. Troisfahren: 2000 Mtr.

Preise der Plätze:

Tribüne 1,50 M., Mittelplatz 75 Pfg., Ring 30 Pfg. Im Vorverkauf
Tribüne 1,25 M., Mittelplatz 60 Pfg. Militär und Kinder auf allen
1845) Plätzen die Hälfte.

Bei der Tarade
sehen weisse Soldatenhosen wunderbar aus, wenn
sie mit Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER
gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen
merken, die sich mit Schmierseife quälen und die
Wäsche niemals so schneeweiss erhalten wie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall!

Zur Reise

empfehle: (1923)

Buntgestreifte

Knabentricots

für Spiel, Sport und
Promenade
in reichhaltiger Auswahl.
H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kräftige

landwirthsch. Arbeiter

werden gesucht. (1933)
Economie-Verwaltung
Leipzig-Lindenu.

Sommertheater.

Sonntag:

Der Muttersegen.

oder:

Die Perle von Savoyen.

Montag: Auf Wunsch:

Die fünfte Schwadron.

Ein tüchtiges, besseres Mädchen,
nicht zu jung, wird zur Verrichtung
sämtlicher Arbeiten (große Wäsche
ausgeschlossen) nach Berlin gesucht.
Familäre Behandlung, gutes Gehalt.
Antritt Anfang August. (1934)

Frau Hoenicka,
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 153.

Montag: Die fünfte Schwadron.